



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
HEIDELBERG

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 15 (1987)

DOI: 10.11588/fr.1987.0.53206

---

#### Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

auch klug Vorsorge zur Erhaltung und Verteidigung des Vermögens getroffen. Daß trotzdem sein auf die komplizierte Nachfolgesituation abgestimmtes Testament kaum hinreichte, das Vermögen konsolidiert an die den Namen fortführende Erbenlinie gelangen zu lassen, liegt freilich daran, daß auch eine seine Umgebung dominierende Persönlichkeit nicht alles voraussehen kann. Es beweist aber nochmals die Bedeutung der Machtpositionen des Kardinal-Ministers für die Vermögensbildung, was mit dem Wegfall dieses Rückhaltes zwangsläufig zu einer Vermögenskrise führen mußte.

Das Buch zeigt die gewaltige Vermögensbildung Richelieus und erweitert unsere Kenntnis des Kardinal-Ministers bedeutend. Es zeigt uns einen geschickten Investor und klugen Verwalter seines Besitzes, aber auch einen harten, ja brutalen Verfechter seiner Interessen. Es ist ein zeitgemäßer, den Denk- und Lebensweise seiner sozialen Schicht verpflichteter Richelieu und zugleich ein sehr moderner, dem ein fast kapitalistischer *pursuit of wealth* unterstellt werden kann. Das Buch weist an diesem Einzelfall aber auch überzeugend nach, daß 1. diese Vermögensbildung eine Karriere innerhalb des alten Adels und damit zu Lasten anderer Adelsfamilien war, daß 2. der Aufstieg vor allem durch das Vordringen des Kardinals in die ämterverwaltende Hofaristokratie ermöglicht wurde, aber auch daß 3. es ein Aufstieg zu Lasten der eigenen Familie war, indem in der schwierigen Anfangsphase eine Selbstbeschränkung der Familie notwendig war, die zum Aussterben der alten Richelieus führte, noch ehe die Vermögensbildung des Kardinals überhaupt begonnen hatte.

Wolfgang Hans STEIN, Koblenz

Jean-Robert ARMOGATHE, *Croire en liberté. L'Eglise catholique et la révocation de l'Edit de Nantes*, Paris (O.E.I.L.) 1985, 205 S.

Pünktlich zum dreihundertsten Jahrestag des Ediktes von Fontainebleau, das die Aufhebung des Ediktes von Nantes verfügte, hat der französische Kirchenhistoriker in einem kleinen, aber gewichtigen Bändchen die Summe der Erkenntnisse vorgelegt, die die Geschichtsforschung mittlerweile über die Frage nach der Rolle der katholischen Kirche bei diesem Ereignis gewonnen hat. In einer weitausholenden Darstellung wird die Entwicklung vom Edikt Heinrichs IV. bis zu seiner Aufhebung durch Ludwig XIV. nachgezeichnet. Kurz und präzise werden die Bedingungen der konfessionellen Koexistenz von 1598 bis 1685, die Haltung des französischen Episkopats sowie die innere Entwicklung der reformierten Kirche dargestellt. Drei Quellentexte, darunter der des Ediktes von 1685, sind im Anhang beigelegt, ebenso eine Zeittafel und eine umfangreiche Bibliographie.

Die Interpretation der kirchlichen Haltung stützt sich vornehmlich und durchweg überzeugend auf den umfangreichen und mittlerweile publizierten Bestand diplomatischer Akten aus dem Umfeld der französisch-päpstlichen Beziehungen. Das Ergebnis lautet, daß die Revokation am besten verstanden werden kann, wenn sie nicht als das Produkt konfessionellen Rivalitätskampfes erklärt wird, sondern wenn sie vor dem Hintergrund des französischen Staatsbildungsprozesses unter Ludwig XIV. mit seinen innen- und außenpolitischen Bezügen gesehen wird. So gesehen ist die Aufhebung des Ediktes die Folge staatlicher Modernisierung. Zu bedauern ist, daß dem Text keine Anmerkungen beigegeben sind, denn die in die Darstellung eingebauten zahlreichen und umfangreichen Zitate aus den Quellen und aus der Forschungsliteratur sind so nur mühsam zu verifizieren.

Franz BOSBACH, Bonn-Röttgen